

# allmountain

www.allmountain-magazin.de

## Peru

Die Kinder von Cajamarca  
Ein Hilfsprojekt

## Berchtesgadener Land

Erstbefahrung der Göll-Ostwand  
Göll meets Freeride

## Wetterstein

Höllentorkopf  
Nordkante  
Ein herbstliches  
Kletter-Abenteuer

## Island

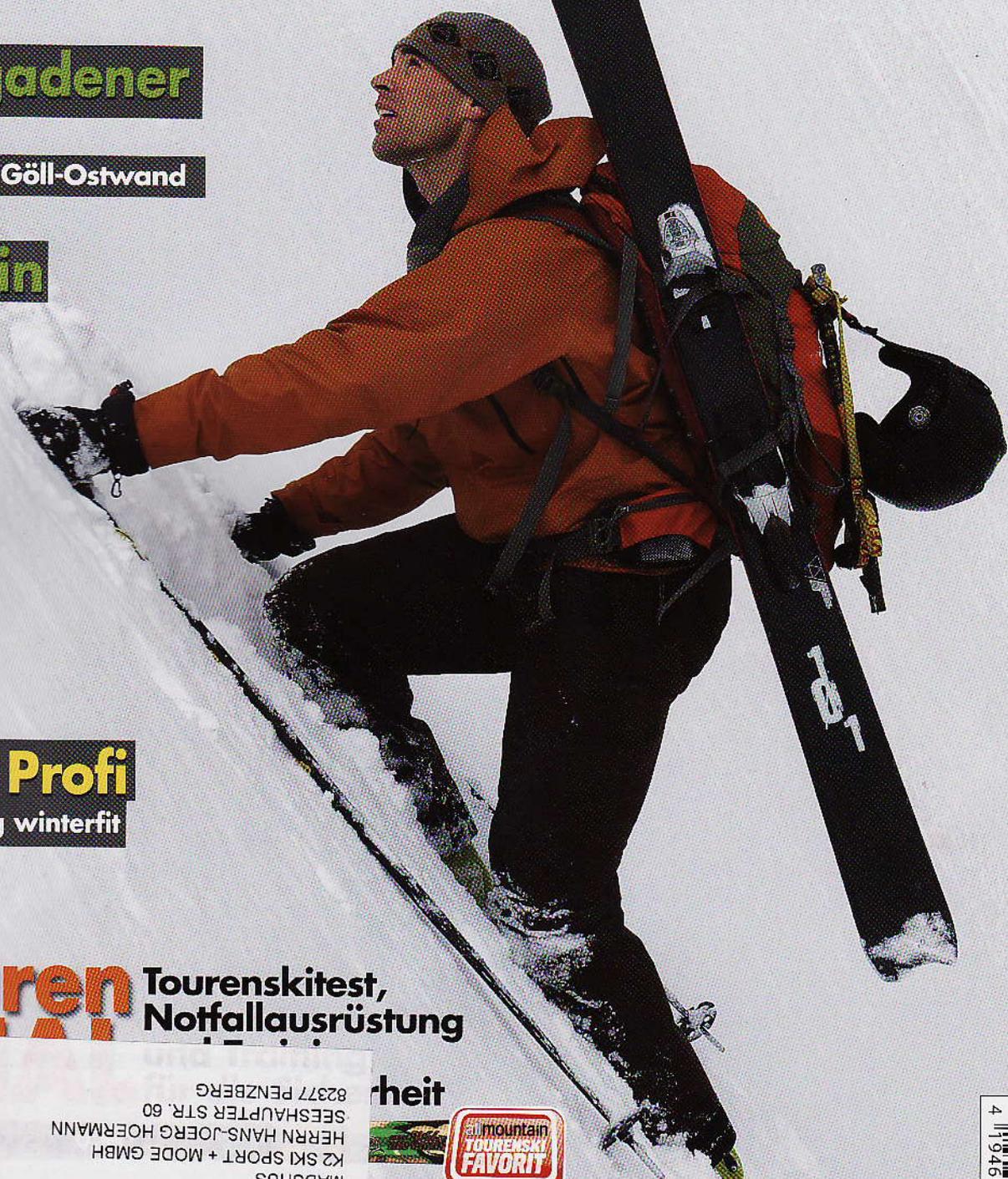
Felstürme, Eis und  
heiße Quellen im  
Nordmeer

## Training

Laufen im Winter  
Energie tanken

## Tipp vom Profi

Skitourenausrüstung winterfit



## Skitouren Spezial

Tourenskitest,  
Notfallausrüstung



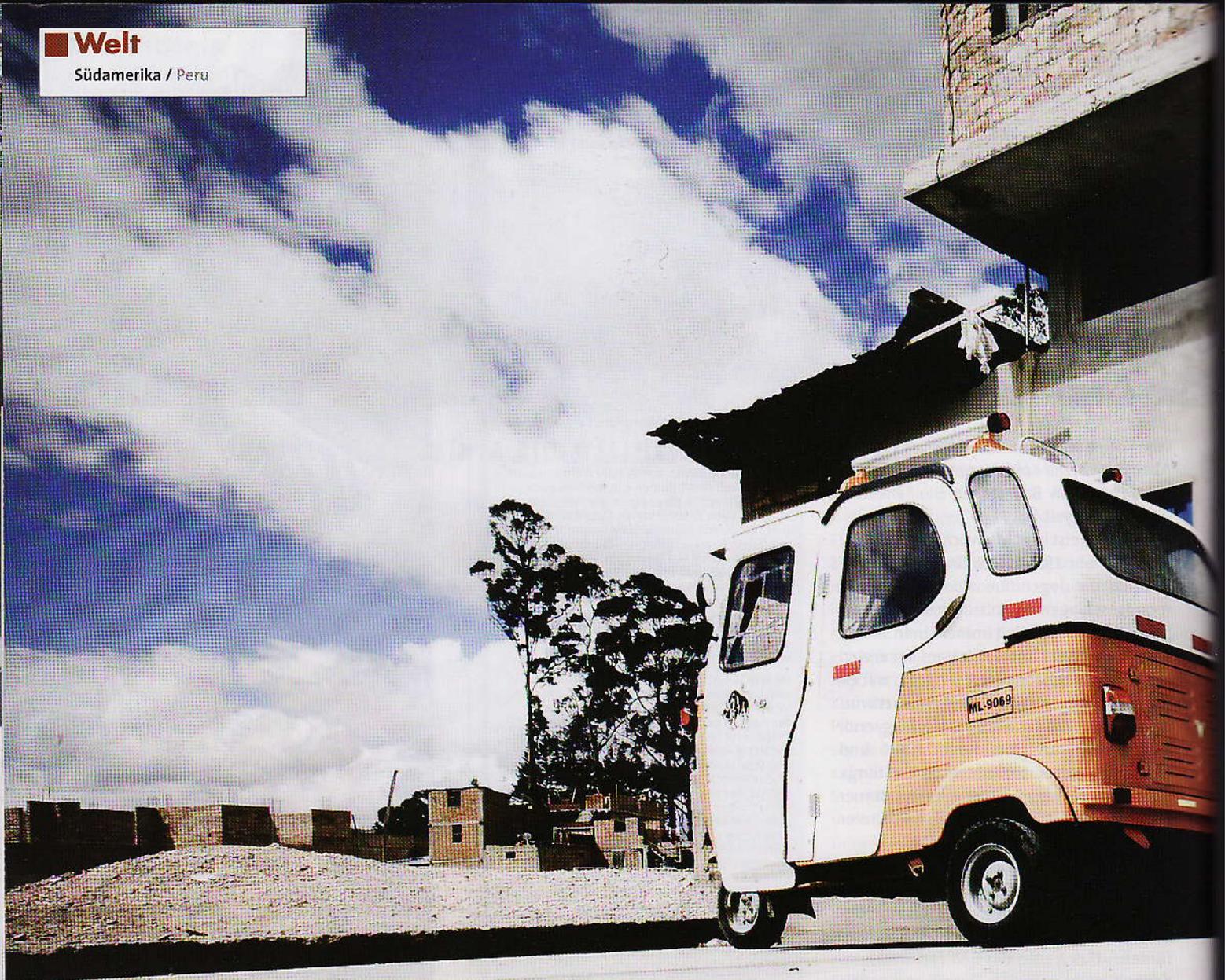
Print  
53134 PVST  
\*330750\*  
Deutsche Post  
Birkmann Heinrich Medien GmbH, Heerstr. 5, 58540  
MADSHUS  
K2 SKI SPORT + MODE GMBH  
HERRN HANS-JOERG HOERMANN  
SEESHÄUPTER STR. 60  
82377 PENZBERG



Tolle Teile Skitourenausrüstung winterfit  
News aus der Bergwelt Termine & Aktuelles · Saisonrückblick MTB-Ausrüstung getestet

DEUTSCHLAND 4,50 €  
ÖSTERREICH 5,00 € BENELUX 5,30 €  
SCHWEIZ 8,80 sfr ITALIEN 5,70 €  
AUSGABE 6.2009





## Die Kinder von Cajamarca

TEXT UND FOTOS Klaus Kranebitter

Eine Gesellschaft, die es sich leisten kann, junge Menschen dafür zu bezahlen hauptberuflich ihrem Lieblingssport nachzugehen, sollte sich auch darüber im Klaren sein, dass es Gesellschaften gibt, die es sich nicht leisten können, Kinder und Jugendlichen Obdach, Nahrung und Bildung zu geben. Natürlich gibt es keine Verpflichtung sich mit der sozialen Charakteristik solcher Gesellschaften zu beschäftigen. Doch kann man, ein Mindestmaß an humanitärem Verständnis vorausgesetzt, eine Globalisierung der sozialen Verantwortung nicht mehr ausblenden.



Doch wer muss sich diesen Problemen wirklich stellen? Welche Institution erkennt international verstrickte Probleme, nennt sie beim Namen, publiziert Hintergründe und Lösungsansätze? Es gibt diese Einrichtungen, es gibt sogar viele dieser Individualisten und Weltverbesserer wie sie oft schmunzelnd genannt werden. Doch leider ist die Präsenz jener Organisationen die sich international um soziale und ökologische Probleme kümmern immer noch geringer, als die Präsenz derer, die die Probleme verursachen. Auf den Punkt gebracht heißt das, man ist in Industrienationen westlicher Prägung erfolgreicher, wenn man sich

über Umsatzsteigerung Gedanken macht und nicht über die Kinder von Niedriglohnarbeitern die zum Beispiel unsere Sportausrüstung fertigen. Ist das schlimm? Wie man's sieht. Wahrscheinlich ist die Tatsache, dass es so ist, weniger schlimm, als die Ignoranz dieser Realität. Wenn solche Tatsachen von einzelnen Personen erkannt werden, wird sich ein steigender Prozentsatz dazu entschließen, Teile unseres Wohlstands umzuschichten. Wir können es uns leisten. Es geht uns gut. Es geht uns sogar so gut, dass wir eine wachsende Zahl junger Menschen finanzieren können, die davon leben ganzjährig auf Skiern zu stehen. Diese Leute haben eine

Wohnung, sie haben ein Auto, sie haben Sportausrüstung so groß wie für ein gesamtes Nationalteam und sie haben keine Verpflichtungen. Sie haben nur eines im Kopf, nämlich die wildeste Linie zu fahren, den fettesten Powder zu verspüren, einen noch höheren Cliff zu springen und allgemein einfach saucool zu sein. Wie das geht? Sponsoring. Ein unverwechselbares Kennzeichen einer Gesellschaft, der es möglich ist, mehr Zeit damit zu verbringen ihre Abenteuer zu planen, anstatt damit, wie man die nächste Mahlzeit bekommt. Um den Vergleich der beiden eingangs gewählten Gesellschaften konsequent weiter zu führen, muss ein Ana-

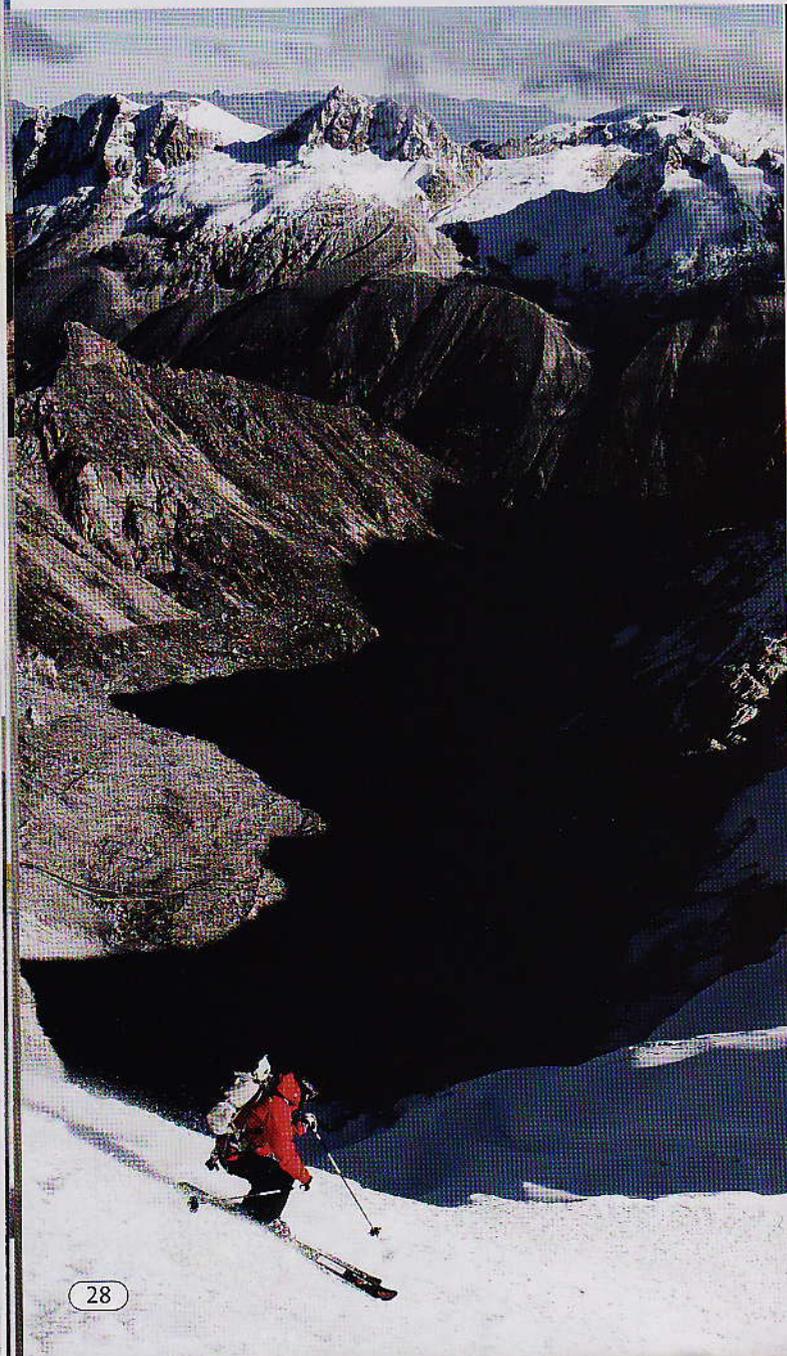
log zum Begriff Sponsoring gefunden werden. Ein ebenso unverwechselbarer Parameter, der eine Gesellschaft beschreibt. Die passendste Antipode zur Beschreibung armer Gesellschaften ist wohl der Begriff Hunger. Wir haben Sponsoren, die haben Hunger. Was bewegt Firmen jungen Menschen ein Leben ohne Arbeit zu ermöglichen? Sie bezahlen junge Menschen, um sich für andere junge Menschen zu idolisieren. Wer ein Idol hat, möchte dieselben Kleider, dieselbe Sportausrüstung und der Umsatz steigt. Gesponserte Athleten verbringen den Großteil ihrer Zeit damit, sich in Szene zu setzen um andere Jugendliche zum Kauf bestimmter Ausrüstungsgegenstände zu bewegen. Sie sind auf's Beste ausgerüstet, sie

schützen ihre Augen mit Hightech-Brillen und haben Kameras in den Helmen. Am anderen Ende der Welt gibt es auch Kinder und Jugendliche. Auch sie spielen im Freien. Aber nicht immer, weil sie wollen, sondern weil sie kein zu Hause haben. Sie spielen in schmutzigen Straßen und an verseuchten Gewässern. Ihre Eltern gibt es nicht mehr oder sie haben keine Zeit für ihre Kinder. Sie tragen Jacken, die wir in die Altkleidersammlung geben. Einige sind blind, weil sie schlecht ernährt werden oder weil giftige Chemikalien ihre Augen verletzt haben. Sie haben nichts um ihre Augen zu schützen. Sie werden sich die Filme der Helmkameras unserer Jugend niemals ansehen können. Sie leben auf der Straße und betteln, um zu überleben. Sie

schnüffeln an Klebstoffen, um ihren Kummer zu betäuben, sie sind der Gewalt auf Straßen ausgesetzt und werden selbst gewalttätig. Kinder bekommen Kinder. Eltern als Teenager und ohne Ausbildung landen wieder auf der Straße. Sie gehen nicht zur Schule und wenn sie krank sind, vergisst man sie gerne. Ist es nun verwerflich sich mit moderner Ausrüstung in die Berge zu begeben? Nein, ist es nicht. Die Kinder von Cajamarca würden das auch tun, hätten sie die Möglichkeit dazu. Gelegenheiten werden immer genutzt werden und der Verzicht hilft vielleicht spirituell, stillt aber keinen Hunger. Es geht vielmehr darum, unsere Vorteile mit benachteiligten Menschen zu teilen.

*Unten* Giulia Monego fährt vom Gipfel des Nevado Ischinca (5530 m) Cordillera Blanca

*Ganz oben* Packen der Esel und Pferde im Talort Pashpa für das Ishinca Basislager.  
*Mitte* Giulia Monego und Laura Bohleber mit Guide Willi am Gipfel des Nevado Ischinca 5530 m, Cordillera Blanca.  
*Ganz unten* v.l.n.r. Laura Bohleber, Marja Perrson, Giulia Monego im Huascarán Nationalpark, Cordillera Blanca



Kinder des Projektes CETA



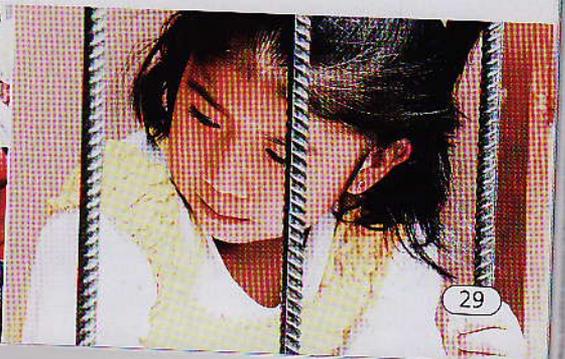
» Am anderen Ende der Welt gibt es auch Kinder und Jugendliche. Auch sie spielen im Freien. Aber nicht immer, weil sie wollen, sondern weil sie kein Zuhause haben. «

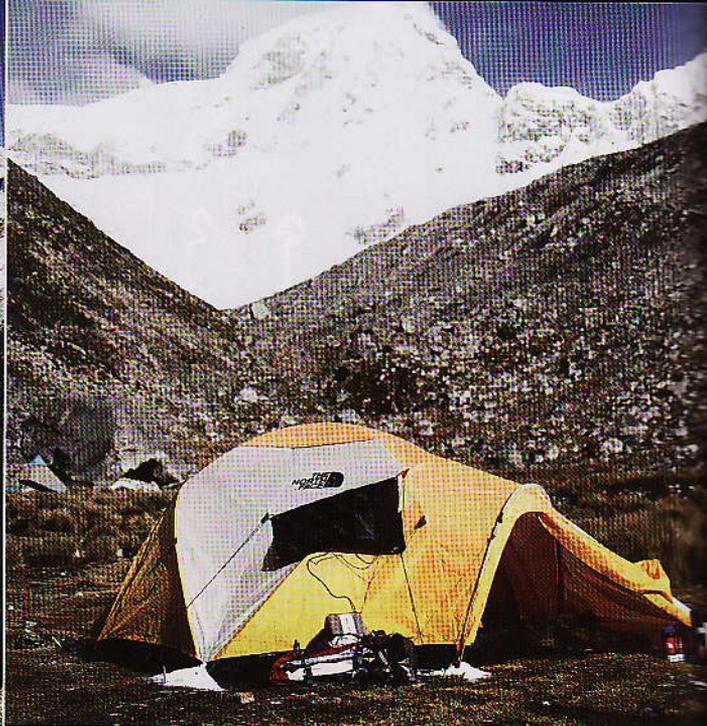
#### Das Projekt summits4kids

Es kamen drei Mädels, die diesen Gedanken konkretisiert haben. Laura Bohleber aus der Schweiz, Giulia Monego aus Italien und Marja Perrson aus Schweden. Drei Skifahrerinnen, gesponsert von großen Firmen, international erfolgreich und Reisende in armen Ländern. Im Sommer 2008 besuchte Laura Bohleber eine Schulfreundin, die sich in zwei lokalen Hilfsprojekten benachteiligter Kinder und Jugendlicher in Cajamarca in Peru annimmt. Laura erkannte sofort die Parallelen zwischen den Projekten und den jungen Menschen. Beide Seiten leiden an einem Mangel an Aufmerksamkeit und finanziellen Mitteln. Sponsoren unserer Welt wiederum versuchen durch mediale Aufmerksamkeit ihre finan-

ziellen Mittel zu erhöhen. Es gibt also Schnittmengen, die geschickt verknüpft werden müssen. Laura hatte die Idee, durch ihren Sport den Kindern in Cajamarca zu helfen. Es wurde das Projekt »summits4kids« gegründet. Das Team von summits4kids besteigt Berge mit Ski und besucht anschließend die Kinder von Cajamarca, so die Idee. Die Erlebnisse werden publiziert und die dadurch erreichte mediale Aufmerksamkeit wird von den Sponsoren belohnt. Der einzige Unterschied zum herkömmlichen Sponsoring ist, dass die eingenommenen Honorare nicht an die Athleten gehen, sondern direkt zu den beiden Hilfsprojekten in Cajamarca. Als Nebeneffekt der Medienpräsenz ergibt sich die Möglichkeit großflächiger Spendenaufrufe. Im Juli dieses Jah-

res machten sie sich, die drei Mädels, Andreas Black Weiss und der Fotograf Klaus Kranebitter, auf nach Peru. Sie bestiegen Berge in der Cordillera Blanca mit Ski und besuchten anschließend die Kinder von Cajamarca. Sie wurden mit einem wunderbaren Barbecue empfangen und die Jugendlichen veranstalteten ein Fußballturnier für sie. Die Fünf spielten mit den Kindern Volleyball und sahen sich deren Unterkünfte und Werkstätten an. Die Kinder machten den ihnen selbst gemachte Geschenke und ließen die Fremden nicht mehr los. Vor Dankbarkeit lachend haben die Kinder ihr wenig Brot mit ihnen geteilt. Die Freude war groß, doch die Trauer in den Fünf über das Wissen über den Alltag der Kinder wurde noch größer.



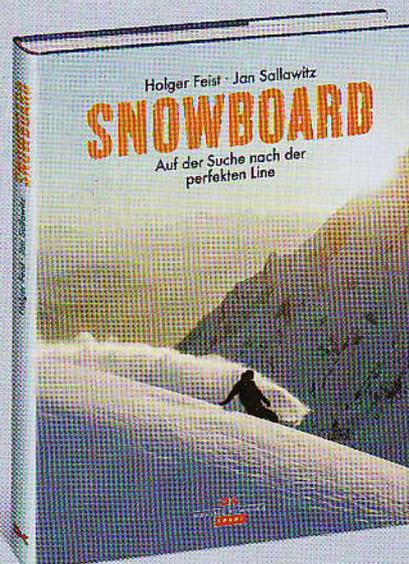


»» Wir haben Sponsoren, die haben Hunger. ««



## Die Berge

Zu den Erlebnissen in den Bergen soll nicht viel gesagt werden. Sie bestiegen die Berge Nevado Wallunaraju (5686 m), Ishinca (5530 m), Yanapaccha (5460 m), Pisco (5752 m) und Tocllaraju (6032 m). Sie kämpften mit Höhenkrankheit und schlechtem Wetter, konnten drei Gipfel erreichen und zwei nicht. Persönliche Details über Bergbesteigungen ähneln sich in der alpinen Literatur durchwegs und sind größtenteils langweilig. Über angefrorene Gliedmaßen und Durchfall auf 5000 Meter zu berichten ist nichts Neues und verziert die alpine Literatur nur zu oft mit narzisstischen Auftritten selbsternannter Helden. Die Fünf sind keine Helden. Sie lassen das Gepäck von Einheimischen in Sandalen in das Basislager tragen, während sie selbst mit wasserfestem, thermoisoliertem Schuhwerk hinterher stolpern. Die Fünf werden höhenkrank in einer Höhe in der die einheimischen Kinder ihren Alltag ohne Nahrung verbringen. Wir haben Angst in solchen Ländern Wasser zu trinken, während einheimische Familien an verseuchten Flüssen leben und keine Möglichkeit haben, sich Wasser in Flaschen zu kaufen. Wir beschränken unsere Wahrnehmung nur zu oft auf den persönlichen Gipfelsieg und nicht auf die sozialen und infrastrukturellen Bedingungen der ansässigen Bevölkerung. Wir müssen und das gilt als Aufruf an die bergsteigende Bevölkerung, die Sinne an jene wenden, die in Entwicklungsländern versuchen ein Leben zu haben, während Bergsportler versuchen eine Auszeit aus ihrem Leben zu genießen. Es gibt inzwischen in allen Ländern, die für Bergsportler interessant sind, Hilfsprojekte. Diese müssen unterstützt werden. Das ist Teil einer fairen Besteigung.



€ 26,- [D] • ISBN 978-3-7688-2631-0

**Abenteuerliche und spektakuläre Touren durch den Schnee.** Der schön gestaltete Bild-/Textband präsentiert dramatische Fotos und inspirierende Reiseberichte aus den Gebirgen der Welt: Vulkane im Pulverschnee auf Kamschatka, Gletscherboarden am Mount Kenia, magische Hänge in Kaschmir, Abfahrten im Tianshan-Gebirge, endloses Weiß in Argentinien. Jeder Bericht mit Informationen zur Region, zu An- und Abreise und Kontaktstellen vor Ort.



€ 22,90 [D] • ISBN 978-3-7688-2569-6

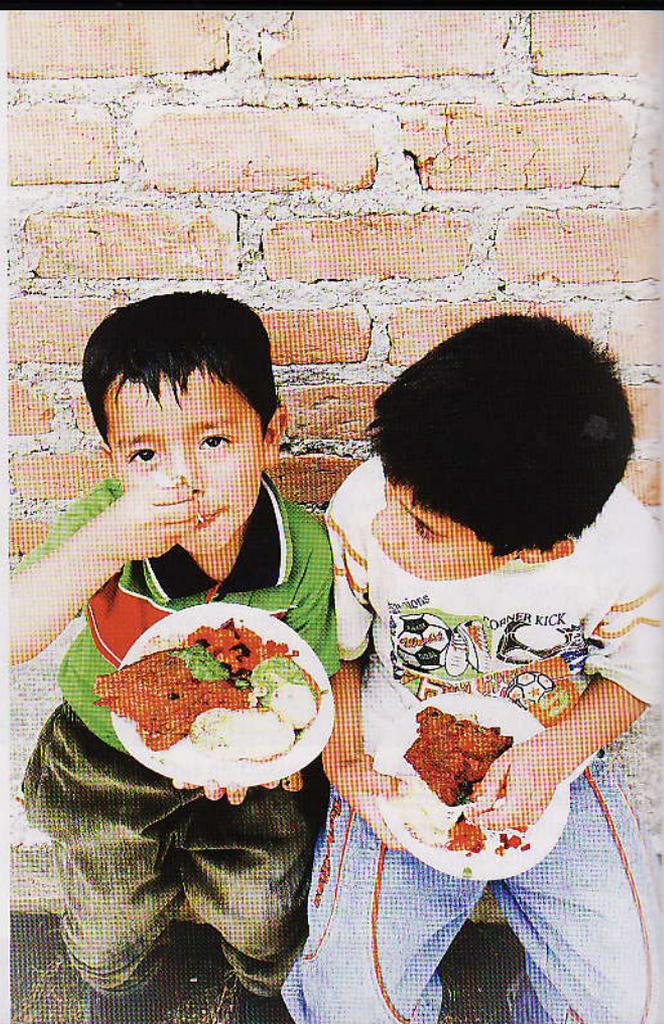
**Brillante Fotografien von den Pisten der Welt:** Vom Vorarlberg über La Cluaz in Frankreich, Kanada, Schweiz bis hin nach Hokkaido in Japan. Monat für Monat weiße Träume für die Wand!

## Information zu den Projekten

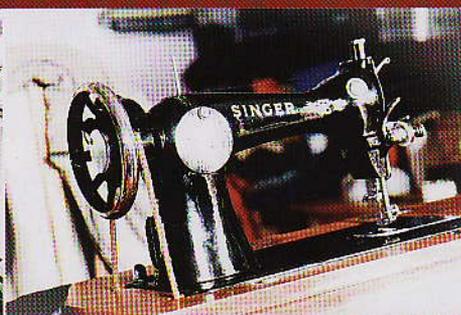
Die beiden Kinderhilfsprojekte arbeiten in der Bauernstadt Cajamarca in Peru. Cajamarca hat ungefähr 150.000 Einwohner, viele davon leben weit unterhalb der Armutsgrenze. Kinder schlafen in den Gepäcktaschen der Fahrräder, während ihre Eltern versuchen auf der Straße Dinge zu verkaufen, die niemand braucht. Große Hoffnung in den wirtschaftlichen Aufschwung wurde in eine Goldmine gelegt, die in den 1990er Jahren von ausländischen Investoren und der Weltbank in der Nähe von Cajamarca eröffnet wurde.

Die Mine Yanacoccha ist die größte und rentabelste Goldmine der Welt und entzieht sich völlig der sozialen und ökologischen Verantwortung. Der Bergbau findet an zwei Hügeln statt, die die größten und wichtigsten Trinkwasserreservoirs der Umgebung beinhalten. Die Verschmutzung der Luft und des Wassers durch Zyanid, Quecksilber und andere Schwermetalle wird gelehnet. Wertvolles Ackerland wird zusehends kontaminiert und das Wasser immer knapper. Die Flüsse trocknen aus. Des Weiteren werden lokale Betriebe als Zulieferer zur Mine nicht eingebunden. Es gibt keine Multiplikationsfaktoren für die Bevölkerung. Der für Cajamarca so wichtige Bauernstand wird systematisch ausgehungert.

Als Alternative bleibt den Campesinos nur die Arbeit in der Mine. Zu unvorstellbaren Bedingungen. Die Last dieser Umstände wird auf die Kinder und Jugendlichen übertragen und somit an die jungen Generationen weiter gereicht. Um Kinder und Jugendliche von der Straße hin zu Ausbildung und Lebensqualität zu bringen, wurden die nachfolgenden Projekte gegründet.



*Links* Zwei junge Mädchen am Weg zur Tagesbetreuung CETA · *Rechts* Die drei Skifahrerinnen mit den Kindern von CETA/Cajamarca



*Oben links* Als Begrüßung gab es eine Tanzvorführung der Jugendlichen für uns.

*Oben Mitte* Alte fußbetriebene Nähmaschine, um den Jugendlichen handwerkliche Grundtechniken lehren zu können.

*Rechts* Zwei Teenager der Casa de Acogida

*Unten links* John (links) und Juan (rechts), Mitarbeiter und Betreuer der beiden Projekte CETA und Casa de Acogida



## CETA

1997 von peruanischen Sonderschullehrern gegründet, versucht CETA Straßenkinder zu resozialisieren. Mit den Kindern und Jugendlichen werden kreative Projekte durchgeführt, es wird Sport betrieben und die jungen Menschen bekommen in dieser Tagesstätte ein warmes Essen. Die finanzielle Lage erlaubt es leider nicht, den Kindern regelmäßig Mahlzeiten anzubieten. Monatlich fallen Kosten in der Höhe von 800 Euro an. Damit werden die Betriebskosten der Räumlichkeiten, Materialien der Projekte sowie ein kleines medizinisches Notfallprogramm bezahlt. Die vier betreuenden Mitarbeiter arbeiten auf Honorarbasis. Die Finanzierung ist vollständig von Spenden abhängig. Momentan fehlen ca. 2000 Euro für die Renovierung des Hauses sowie zur Verwirklichung eines künstlerisch-kreativen Projektes. CETA betreut derzeit rund 25 junge Menschen.

## Casa de Acogida - Chibolite

Dieses ebenfalls in den 1990er Jahren ins Leben gerufene Projekt wurde als Anlaufstelle für junge Menschen gegründet, die in der Nacht arbeiten müssen. Das Haus ist 24 Stunden geöffnet und bietet etwa 12 Schlafplätze. Es wird versucht die Kinder und Jugendlichen vernünftig in die Arbeitswelt zu integrieren. Dazu hat Casa de Acogida eine Holzwerkstatt, eine Schneiderei und eine Küche. Ebenfalls gibt es einen Holzbackofen um Jugendliche zu Bäckern auszubilden, doch können die Kosten von ca. 4 Euro pro Betriebstag nicht aufgebracht werden. Betreut werden die jungen Menschen in der Casa de Acogida von fünf Frauen und vier Männern, wobei die finanziellen Mittel nur für zwei feste Stellen reichen. Die monatlich anfallenden Kosten der Casa de Acogida belaufen sich auf ca. 2.500 Euro. Den Projekten gelingt es, Jugendliche erfolgreich in die Arbeitswelt einzugliedern. Man ist bemüht, neben einer Berufsausbildung auch die psychosoziale Entwicklung der jungen Menschen zu fördern. Beide Projekte arbeiten eng mit dem Verein Alternativas e.V. aus Deutschland zusammen und können nur durch Spendengelder überleben.

[alternativas.de](http://alternativas.de), [greenski.org/summits4kids](http://greenski.org/summits4kids)

